

# Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **37 (1946)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Abfallgrube handelt. Als Fundstücke werden aufgeführt: Mahlsteine, Rohmaterial für Steinbeile, Steine mit Sägeschnitten, Steinbeile, teils in Zwischenfutterschäftung, Silexwerkzeuge, Dickenbännlispitzen, Scherben der Horgener- und Cortaillodkultur. Von der gleichen Fundstelle werden auch spätbronzezeitliche Scherben erwähnt, sowie hallstattzeitliche Bronzefragmente.

*Salouf/Salux* (Bez. Albula, Graubünden): 1946 unternahm W. Burkart auf Motta da Vallàc (36. JB. SGU., 1945, 54) neue Untersuchungen, und zwar am NW-Rand des Hügels. Weder in der bereits bekannten eisenzeitlichen noch in der bronzezeitlichen Schicht wurden wesentliche Neufunde gemacht, außer von E. Neuweiler bestimmten neuen Sämereien: *Triticum dicoccum* (Emmer) und eine nicht näher bestimmbare Wickenart. Dagegen konnte unter der spätbronzezeitlichen Schicht noch eine weitere Kulturschicht festgestellt werden, aus der eine Scherbe mit auslaufenden Leisten stammt. Burkart datiert diese Schicht in die Urnenfelderkultur oder mittlere Bronzezeit.

Auf dem höchsten Punkt des Plateaus wurden die Reste eines rechteckigen Steinbaus von ca. 10 m Lg. und 5—6 m Br. freigelegt (Taf. XV, Abb. 2). Sein Trockenmauerwerk veranlaßt den Ausgräber, ihn unbedingt in die urgeschichtliche Zeit, und zwar wohl in die Hallstattperiode zu datieren. Er glaubt in ihm die Reste eines Herrenhauses zu sehen, das als Blockbau mit Steinfundament zu denken wäre. Freier Rätier, 22. März 1947.

## IX. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Von Karl Keller-Tarnuzzer

*Alberswil* (Amt Willisau, Luzern): In einem Maulwurfshaufen auf dem Hügel St. Blasius, den ein kleiner Friedhof krönt, fand J. Zeder ein kleines Scherbenstück, das wohl nur der Urgeschichte zugesprochen werden darf, aber nicht näher datiert werden kann. Der Hügel ist für eine Siedlung von Natur sehr geeignet, hingegen hat das Absuchen des Friedhofs keinerlei Spuren gezeitigt. — F. Sidler macht uns auf eine Notiz im Willisauer Boten in Nr. 20, 1914 aufmerksam, nach welcher in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts westlich der Kapelle Ringmauerreste und Gräber unter Steinplatten gefunden worden sein sollen.

*Andeer* (Bez. Hinterrhein, Graubünden): Wie uns W. Burkart mitteilt, wurden beim Fundamentaushub eines Hauses östlich des innern Dorfteils Gräber gefunden, von denen er eines untersuchen konnte. Es zeigte sich, daß das Grab ursprünglich ca. 1 m tief im Boden lag, später aber durch Erdrutschungen mit einem weitem Meter Erde überführt wurde. Nachträglich wurden südlich der ersten Fundstelle weitere Gräber aufgefunden, so daß eine eigentliche Nekropole vorhanden ist. Das von Burkart freigelegte Grab wies als Besonderheit ein aus gestellten Kieselbollen ca. 20 cm hohes Steinbett auf. Eingefaßt war es ebenfalls mit Steinen, doch fehlten Deckplatten. Wie in Graubünden üblich, wurden im Grabraum Holzkohlenstücke gefunden. Irgendwelche

andere Beigaben konnten in keinem der Gräber beobachtet werden. Freier Rätier, 22. März 1947. — Entgegen der Meinung Burkarts beweist ein *Silberdenar* des Septimius Severus, der von einem Arbeiter im Erdaushub gefunden wurde, für das Alter der Gräber gar nichts. Dieser kann vor oder nach der Bestattungszeit in die Erde geraten sein. Anders wäre es, wenn er mit Sicherheit als Grabbeigabe bezeichnet werden könnte. Auch in diesem Fall aber wäre für die Nekropole noch frühmittelalterliche Datierung möglich, wie häufige Funde von Röermünzen in solchen Gräbern beweisen.

*Avry-devant-Pont* (Distr. Gruyères, Fribourg): La colline de Vieux Château, TA. 346, 574.560/171.325, est escarpée, de forme ronde avec une terrasse à mi-hauteur du flanc sud; à sa partie postérieure existe un fossé. C'est une formation naturelle. Il n'y a aucun indice d'occupation préhistorique; par contre l'analyse des phosphates fait penser à une petite fortification en bois du moyen âge (36. Ann. SSP, 1945, p. 100).

*Corbières* (Distr. Gruyères, Fribourg). Les endroits suivants ont été explorés par Karl Keller-Tarnuzzer en 1945:

1<sup>o</sup> Le côté droit de la tête du pont de „Pont de Corbières“ a les qualités requises pour un site préhistorique. L'exploration (36<sup>me</sup> Ann. SSP., p. 100) a démontré qu'il n'en est cependant rien.

2<sup>o</sup> Le plateau à l'est de l'actuel château recèle des restes de maçonneries médiévales; des indices préhistoriques ou protohistoriques n'ont cependant pas été trouvés.

3<sup>o</sup> A Vieux Château (TA 360, 547.275/168.015) il ne subsiste que des restes moyennâgeux.

4<sup>o</sup> La colline de Prévondavaux, à gauche de la Sarine n'est pas davantage le lieu d'un site préhistorique ou protohistorique.

5<sup>o</sup> Au Clos de la Cure (TA 360, 574.030/167.460), la photographie aérienne révèle cependant un site d'occupation.

*Cunter* (Bez. Albula, Graubünden): 1. Einem Bericht von W. Burkart entnehmen wir, daß in der Flur Guignia, in einer kleinen Kiesgrube am Waldweg einige hundert Meter nordöstlich des Dorfes eine 20—30 cm starke schwarze *Schlackenschicht* zum Vorschein kam, die mit drei mächtigen Rufenstößen überführt war. Sie enthielt zentnerweise Eisenschlacken, die, nicht homogen, mit Kupferoxydationsspuren (Bestimmung durch H. Gysel) durchsetzt sind. Eine nicht näher datierte Scherbe, die aber sicher urgeschichtlicher Zeit angehört, datiert die Fundstelle vor die römische Zeit. Da erstere außerdem gebrannte Lehmbrocken ergab, folgert Burkart, daß die Fundschicht das Depot eines Eisenschmelzofens enthält, der etwas weiter oben am Hang liegen muß. Auf Grund einer dort angesetzten Sondierung glaubt er, daß dieser höchstens 10 m oberhalb der Schlackenschicht gelegen haben muß. — Urgeschichtliche Eisenschlackenfelder werden in der Literatur namentlich aus dem Jura häufig gemeldet. Wenn aber das aufgefundene Scherbenstück tatsächlich urgeschichtlich ist und aus der Fundschicht stammt, dann dürfte der Fund von Cunter in der Schweiz der erste sein, der mit Sicherheit in die Urzeit datiert werden kann. Dadurch wäre aber seine besondere Wichtigkeit herausgestellt und das dringende Bedürfnis, ihn einer nähern Untersuchung zu unter-

ziehen. Es sei in diesem Zusammenhang an den berühmten latènezeitlichen Münz- und Schmuckfund aus dem nahen Burvagn erinnert.

2. Unterhalb der Straße gegen Savognin wurde eine durchbohrte Steinperle von 3 cm Dm. gefunden. W. Burkart hält das Stück für einen Streufund, der mit einem Schmelzofen oberhalb des Dorfes oder mit Caschlins (S. 47) in Verbindung stehen könnte. Freier Rätier, 22. März 1947

*Echarlens* (Distr. Gruyères, Fribourg): Karl Keller-Tarnuzzer a exploré plusieurs contrées de cette commune en 1946; les résultats suivants ont été notés:

1<sup>o</sup> Le „Donjon“ au nord des maisons de Fontanoux est une formation naturelle, non pas un tumulus.

2<sup>o</sup> La colline boisée à l'ouest de Fontanoux, dont l'altitude est de 724 m, est demeurée inoccupée; pas trace de tombes.

3<sup>o</sup> Dans la région de Rintoz, où d'excellentes vues aériennes ont été prises, il n'apparaît non plus pas d'indices d'une occupation.

4<sup>o</sup> Un champ à mi-hauteur de Rintoz (TA. 360, 573.260/166.100) ne révèle aucune trace intéressante malgré de remarquables relevés photographiques aériens.

5<sup>o</sup> Château d'Everdes. La colline du château a été si dévastée par l'exploitation de la molasse que seule une petite place a pu être observée avec certitude. Derrière l'emplacement proprement dit du château on relève une trace ancienne, faible, d'un fossé qui pourrait être préhistorique. Des fouilles ne sont cependant pas prévues.

6<sup>o</sup> A Le Pralet nous avons déterminé une éminence de 2 à 3 m de haut sur 20 à 30 m de diamètre qui est peut-être un tumulus et mériterait une exploration; il y a une légère déformation de la forme circulaire dans l'orientation nord-sud, comme il s'en présente en général dans la plupart des tumulus du pays. TA 360, 572.950/167.550. A peu de distance de cet endroit, la photo aérienne montre un emplacement qui semble être un tumulus aplati, TA. 360, 572.950/167.450.

*Gumefens* (Dist. Gruyères, Fribourg): Fouilles de 1946 (36<sup>me</sup> Ann. SSP. 1945, p. 100): 1<sup>o</sup> Des taches dans un champ apparaissent sur une vue aérienne prise près de Villarvassaux (TA 360, 572.540/168.630); apparemment il s'agit de taches d'humidité permanente.

2<sup>o</sup> La petite colline de Praz des Auges (TA. 360, 573.080/169.170) n'est ni un site occupé ni un tumulus.

*Hauteville* (Distr. Gruyères, Fribourg): Karl Keller-Tarnuzzer a exploré en 1946 les lieux suivants:

1<sup>o</sup> Le Bregos (TA. 346, 574.760/170.330). L'emplacement ferait nettement croire à un site fortifié; l'exploration révèle cependant qu'il n'en est rien.

2<sup>o</sup> Il en est de même d'un second emplacement, légèrement moins convenable, situé à l'est de Le Bregos (TA. 346, 575.130/170.240).

*Linthal* (Glarus): Da im Gebiet des Urnerbodens schon wiederholt bronzzeitliche Funde gemacht wurden, so am Hochhorn (30. JB. SGU., 1938, 82) und auf der Alp Unterfrittern (28. JB. SGU., 1936, 42 f.) wurde die Aufmerksamkeit des Hi-

storischen Vereins Glarus auf eine in Malmfelsen liegende Halbhöhle am Hohlenberg gelenkt, die sich 300 m von der Klausenstraße entfernt befindet. Die bisherigen Sondierungen haben aber bis jetzt noch keine Erfolge gezeitigt. Glarner Nachrichten, 23. Mai 1946.

*Lohn* (Bez. Hinterrhein, Graubünden): Ungefähr 200 m südlich des Dorfes wurde bei einem Straßenbau ein beigabenloses Skelett mit Holzkohle am Fußende gefunden. Mitt. W. Burkart.

*Losone* (Distr. Locarno, Ticino): Nel terreno di Vigna degli Alfieri, in vicinanza della antichissima Chiesa di S. Giorgio (numero di Mappa 417), è stata distrutta dagli operai una tomba priva di corredo. In seguito a scavi sistematici è venuta alla luce, in proprietà Ambrosini, un'altra tomba, con coperto di piode ad un solo strato e con pareti di piode, poste di coltello, ben sistemate, mancanti tuttavia del tutto alla estremità Est. La tomba era scavata in terra vergine ed era orientata in senso Est-Ovest. Anche questa tomba era priva di suppellettile. (A. Crivelli in Riv.Stor.Tic., 1946, 1222).

*Luthern* (Amt Willisau, Luzern): Sondierungen in der Wallenbachbalm (TA. 197, 634.420/210.190) sind, wie uns J. Zeder mitteilt, resultatlos verlaufen. Die ungeheure, und eindrucksvolle Balm dürfte relativ jungen Datums sein.

*Pont-en-Ogoz* (Distr. Gruyères, Fribourg): En 1946, Karl Keller-Tarnuzzer (36<sup>me</sup> ann. SSP., 1945, p. 100) a exploré les lieux suivants:

1<sup>o</sup> Riond-Bosson. Entre deux points (TA 346, 573.160/172.440 et 573.600/172.680) la photo aérienne semble indiquer clairement les fondations d'une construction romaine. L'exploration du lieu révèle cependant que c'est une indication erronée. Au cours des âges, tout l'emplacement est resté inoccupé.

2<sup>o</sup> Entre le village et le château Vers les Tours (p. 53), il y a un peu partout dans le sol des restes médiévaux.

*Pont-la-Ville* (Distr. Gruyères, Fribourg): Les lieux suivants ont été explorés en 1946 par Karl Keller-Tarnuzzer:

1<sup>o</sup> La presqu'île En Corberêche qui paraît sur une vue aérienne équivoque n'est pas un lieu d'occupation préhistorique.

2<sup>o</sup> La colline Malamolière (TA. 346, 574.870/171.975) bien que propre à une occupation, ne l'a jamais été. Une faible trace irrégulière de paroi est une formation naturelle.

3<sup>o</sup> A l'endroit (TA. 346, 574.470/172.090) la photo aérienne révèle des taches d'endroits mouillés dans une prairie en pente raide.

4<sup>o</sup> Au sud-ouest du groupe de maisons de Bertigny une éminence élevée et ronde s'élève au pied de laquelle se trouve la gravière dans laquelle on a trouvé en 1945 une faucille et des ossements. A proximité, rien à signaler. La colline ne paraît pas avoir été occupée. C'est une formation naturelle.

5<sup>o</sup> De même ne doit pas avoir été occupée la colline près de Montillier (TA. 346, 575 060/173 290).



6<sup>o</sup> De la carrière de Momont, dont le gravier est exploité pour le barrage de Rossens, un chemin conduit au chantier et pour l'établir on a entamé le terrain sur une certaine longueur (AT. 346, 575.275/171.200). C'est à cet emplacement que l'on a découvert en janvier 1946 une trentaine de tombes dont une était entourée de mortier et quelques autres de pierres. Les autres étaient dispersées en pleine terre. On ne découvrit aucun mobilier. Cet emplacement sera surveillé à l'avenir. Il est intéressant de noter que le chemin qui conduit de l'ancienne église à Momont se nomme aujourd'hui encore „Charrière des Morts“. O. Dubuis, Fribourgeois, 26 août 1946. La Gruyère, 27 août 1946.

*Provence* (Distr. Grandson, Vaud): Il y a longtemps qu'on prétend que, dans le vallon parcouru par la Vy d'Etraz, à 300 m en amont du Pont-Perret, la paroi rocheuse contient des abris sous-roche offrant un intérêt archéologique.

Le Dr. J. Hubscher a procédé à une exploration méthodique de ce site.

Les trois abris naturels n'ont rien donné d'intéressant. L'abri médian et le supérieur sont nettement trop bas pour avoir été habitables; on n'y a trouvé que des os de lapins. L'abri inférieur, très vaste, n'a donné que des objets modernes, abandonnés par des bergers sans doute. Résultat absolument négatif. Edg. Pélichet.

*Rossinière* (Distr. Pays d'Enhaut, Vaud): La grotte de Corjon a été explorée; on n'y a retrouvé ni traces d'un habitat humain, ni traces de l'Ours des cavernes. Edg. Pelichet.

*Schänis* (Bez. Gaster, St. Gallen): Wie uns R. Jud mitteilt, befindet sich am Südhang des Kühmettler in 1400 m Höhe eine Höhle namens Drachenloch, die in der Sage eine große Rolle spielt (TA. 250, 226.285/725.185). Sie ist 300 m lang, hat eine maximale Höhe von 12 m und eine größte Breite von 10 m. Der Boden ist bis in 80 cm Tiefe mit Schutt bedeckt. Ein in 6 m Tiefe parallel zum Eingang durchgeführter Schnitt zeigte, daß es sich um eine typische Verwitterungshöhle handelt, bei welcher unter einer oberen Steinschicht Humus folgt, der direkt und ohne jede Veränderung auf dem nativen Felsboden aufliegt. Da keine Funde zutage traten, der Höhlenboden sich stark senkt und die Örtlichkeit viel Feuchtigkeit aufweist, scheint eine Besiedlung ausgeschlossen. Geschichtsfreund, 16. Dezember 1946, Rapperswil.

*Seon* (Bez. Lenzburg, Aargau): Wie Heimatkde. a. d. Seetal 1946, 79, meldet, zeigen sich im Birren (TA. 156, P. 454) bei trockenem Wetter zwei Kreise, in denen das Gras abdorrt. Eine Sondierung ist vorgesehen.

*Solothurn*: Zwischen Gibelinmühle und dem Westrand der Franziskanerkirche fanden sich menschliche Skelette und Skelettreste von mindestens 4 Individuen ohne Spuren von Holzsärgen oder Steineinfassungen und ohne Beigaben. Es werden weitere Gräber vermutet. Es wird angenommen, daß es sich um einen alten zum Franziskanerkloster gehörenden Friedhof handelt. Bericht Mus. Solothurn 1945, 15 ff.

*Stabio* (Distr. Mendrisio, Ticino): A Caggiòle, presso il Posto Doganale, a circa 40 m di distanza dal confine, nel mezzo di un fondo appartenente a tale Francesco Maino, è stata rinvenuto un grande lastrone irregolare di pietra di circa 2 m di lunghezza,

1 m di larghezza e 35—40 cm di spessore. Gli operai vi trovarono una moneta moderna. Una esplorazione del terreno, eseguita sotto la pietra, non diede alcun risultato, mostrando tuttavia del materiale di riempimento. Si tratta probabilmente del vano di una tomba (Riv. Stor. Tic., 1946, 1219).

*Thusis* (Bez. Heizenberg, Graubünden): In einem Garten (TA. 410, 143 mm v.r., 72 mm v.u.) wurden mehrere Bronze- und Eisenstücke gefunden, darunter eine sehr schöne Bronzenadel von 14 cm Lg., die weder von E. Vogt noch R. Laur datiert werden konnte, da gleiche Stücke nicht bekannt sind. Mitt. W. Burkart.

*Torricella-Taverne* (Distr. Lugano, Ticino): E. Bernasconi in un terreno segnato col numero di mappa 206/209 ha rinvenuto una tomba a lastroni priva di suppellettile, la cui costruzione fa pensare alle tombe romane. Dei sondaggi eseguiti nelle vicinanze rimanevano senza risultati. (Riv. Stor. Tic., 1946, 1221).

*Villarvolard* (Distr. Gruyères, Fribourg): La photo aérienne indique dans la région Les Auges des taches; l'examen positif révèle qu'il n'y a cependant pas eu d'occupation (36<sup>me</sup> ann. SSP., 1945, p. 100).

*Zuchwil* (Bez. Kriegstetten, Solothurn): Nach dem Bericht des Mus. Solothurn 1945, 14 ff. wurde beim Ausheben der Kellergrube zum Haus von G. Conti, Dorfstraße 479, in 160 cm Tiefe im gewachsenen Boden, bestehend aus feinem sandigem Lehm ein nach SO blickendes menschliches Skelett gefunden „Ca. 20 cm über dem Skelett war mit Abraum aufgefüllter Boden.“ Das Grab wurde erst nach seiner Zerstörung gemeldet. Beigaben keine.

## X. Abhandlungen

### Naturwissenschaft und Urgeschichte

Vortrag, gehalten an der 38. Jahresversammlung  
der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte in Chur, am 30. Juni 1946  
von Walter Ulrich Guyan

Die ersten bedeutungsvollen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Urgeschichte reichen über ein Säkulum zurück<sup>1</sup>. Im Jahre 1833 unterschied Thomsen die *drei grundlegenden europäischen Kulturepochen* der Stein-, der Bronze- und der Eisenzeit. Seine Klassifikation übernahmen in der Schweiz unter anderem F. Keller und F. Troyon. Seither hat sich dieses Bild der frühen Menschheitsgeschichte durch ungezählte neue Funde und Forschungen bestätigt, gefestigt und erweitert.

Das alleinige Forschungsmaterial der Urgeschichte, als der „Wissenschaft des Spatens“ sind ihre mannigfaltigen, *stummen Bodenfunde*, während der mittelalterlichen und neueren Geschichtswissenschaft vor allem die *Schrifturkunden* als Quellen dienen. Über diese verschiedenegearteten Mittel wird oft vergessen, daß beide Disziplinen ein gemeinsames Ziel haben. Es liegt ihnen ob, den Kulturablauf durch die Jahrtausende

<sup>1</sup> Gekürzte und mit Literaturangaben versehene Wiedergabe des Sammelreferates.